

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernspreeher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf., Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Seitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrensdorf, Bretmig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 102.

Dienstag, den 25. August 1908.

60. Jahrgang.

Donnerstag, den 27. August, nachmittags 4 Uhr, soll im Gasthaus zur weißen Taube in Weißbach, als Auktionsort, ein fast neues **Sabrrad** gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden.

Pulsnitz, den 22. August 1908.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Arbeitsnachweis. Gesucht werden:

2 Knechte für Landwirtschaft für sofort (dauernde Beschäftigung, Lohn nach Uebereinunft) vom Rittergut Döbra.

2 Arbeiterfamilien für Landwirtschaft pr. sofort für dauernde Beschäftigung vom Rittergut Straßgräbchen i. S.

Das Wichtigste vom Tage.

Freiherr Speck v. Sternburg, der bisherige Deutsche Botschafter in Washington ist in Heidelberg gestorben.

Der Kaiser sandte an die Angehörigen des verstorbenen Botschafters Freiherrn Speck v. Sternburg herzlich gehaltene Beileidstelegramme.

Die vorgestrige Kiefenfeuersbrunst in Stambul hat etwa 30 türkische Stadtviertel gänzlich eingäschert. Mehrere tausend Familien sind obdachlos.

König Alfons von Spanien reiste von San Sebastian nach Paris, von wo er sich nach England begibt.

China soll beabsichtigen, das japanische Münzsystem einzuführen.

In Paris hat die Niederlage Abdul Aziz große Bestürzung hervorgerufen.

Holland plant eine Blockade gegen Venezuela.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. An die Expedition des Pulsnitzer Wochenblattes gelangte unterm 22. August folgendes Schreiben: „Wir bestätigen hiermit den Empfang Ihres Gehehrten vom 20. d. M. und spricht Ihnen das Comité für die zu der Nationalspende für den Grafen von Zepelin gütigst gesammelten und uns überwiesenen Mark 365.45 den wärmsten Dank aus. Mit vorzüglicher Hochachtung! Deutsches Reichs-Comité zur Aufbringung des nationalen Luftschiffbaufonds für Graf von Zepelin. Der geschäftsführende Vorsitzende. Selberg.“

Pulsnitz. Das vom hiesigen Gebirgs- und Bergschönerungs-Verein am Sonntag nachmittag auf dem Schmiedenstein geplante Konzert der Stadtkapelle mußte der ungünstigen Witterung wegen unterbleiben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dasselbe im September stattfindet.

Pulsnitz. Wer Vieles bringt, wird Jedem etwas bringen! Das war am Sonntag Abend im Schützenhaussaale, wo die Variété-Theatergesellschaft R. Legrenzi-Chemnitz vor einem nicht allzu zahlreichen Publikum auftrat, der Fall. Das Artistenwöllchen bot ein Programm von seltener Reichhaltigkeit — mit den vorzüglichsten Vorträgen des Pianisten P. Martin 21 Nummern, deren Zahl infolge des Applauses durch Einlagen fast verdoppelt wurde. Hervorzuheben sind die Darbietungen der Humoristen Oswin Müller und Emil Rehmman, sowie die Vorführungen zweier Gymnastiker. Reichem Beifall erzielte Feodor Ricardo mit seinem Miniaturtheater, ebenso der fidele Puppenjammeler Fernando, welcher in kurzer Zeit aus verschiedenfarbigen Stoffstücken eine Winterlandschaft vor Augen führte. Den Schluß der Vorstellung bildete ein drolliges Zusammenspiel.

Pulsnitz. In der Nacht vom Sonntag zum Montag, in der Zeit von 2—5 Uhr trat ein orkanartiger Sturmwind ein, der durch die Straßen segte und hier und da an Gebäuden Schaden anrichtete. Ganz besonders aber litten unter der Gewalt des Sturmes die Gärten und Obstalleen; wie gesät lagen die kostbaren Früchte, ab und zu auch entwurzelte oder geknickte Bäume am Boden. Fürchterlich tönte das Sturmgeheul in der sonst so nächtlichen Stille.

— St. Bartholomäustag war gestern. Der 24. August ist dem Gedächtnis des Apostels Bartholomäus geweiht, der im Volksmunde auch Barthel heißt. Mit diesem Tage ist das Ende des Sommers herangekommen. Daher sagt man in Tirol: „Um Barthel schaut der Schnee übers Joch her.“ Wie man in heidnischer Zeit um die Zeit des 24. August den Schluß des

Sommers und der Ernte festlich beging, so feiert man noch heutzutage in Schwaben am Bartholomäustag das Erntefest, Sichelheule genannt. Zu diesem Feste, das anderwärts auch Schnittbahn, in Schwäbisch-Hall Niederfall, in Deutschböhmen Sichellege oder Haberkranz, im nördlichen Deutschland Bargobendeel, Erntebier oder Erntekranz heißt, bacht man Brotkrumen, die mit Rahm dick bestrichen sind und Beet oder Beetle genannt werden, kocht zweierlei Fleisch und gibt Wein und Bier zu trinken. Nachmittags ist Musik und Tanz, und gewöhnlich kommen noch andere Lustbarkeiten, wie Hammel-, Hut- und Fahnen-tänze, vor. In Strahlau bei Berlin feiert man am Bartholomäustage den bekannten Strahlauer Fischzug, dessen Name von einem feierlichen Fischzuge auf der Spree herrührt, womit das Fest, zu dem man aus Berlin scharenweise hinausströmt, beginnt. Um den Bartholomäustag herum beginnt die Reife des Kernobstes und des Weines, und eine alte Bauernregel sagt: „Bartholomäus pflügt die Nuß.“ Wie so mancher Heiligentag, so ist auch der Bartholomäustag ein Verflünder der Witterung der nächsten Wochen. Und in diesem Sinne prophezeit er: „Wie St. Bartholomäus sich verhält, so ist der ganze Herbst bestellt.“ oder: „Wie sich das Wetter um Bartholomäus stellt ein, so soll es den ganzen Herbstmonat sein.“ Auch auf des Weines Gedeihen ist dieser Tag von Einfluß: „Regen an St. Bartholomäus tut den Trauben weh.“ Schließlich besitzt das Volk noch eine ganze Reihe derartiger Reime und Sprüche. Wir aber wollen uns mit dem Gebotenen zufrieden geben.

— Die neuen fiskalischen Häfen an der Ruhrmündung werden in der August-Nummer der „Flotte“ in Wort und Bild beschrieben. Neben dieser hochmodernen Schiffahrt ist es gerade interessant, einen Blick auf die Ursprünge deutscher Schiffahrt zu werfen, wie es in dem Artikel „Vorgeschichtliche Seefahrten der germanischen Nordseebölker“ von Prof. Dr. H. Muchau geschieht. „Der englische Flottenbesuch in Dänemark“, sowie ein kleiner Artikel, der vom Prinzen Adalbert von Preußen — dem „Prinz-Admiral“ — handelt, beschließen die Nummer, deren Seiten zum Teil von dem aus schließlich Bericht der Danziger Tagung ausgefüllt werden. Eine Reihe guter Bilder, sowie eine Unterhaltungsbeilage und Vicherschau sind auch dieser Nummer der „Flotte“ beigegeben.

— Die Eberesche, der vielbesungene „Bugelbärbaum“, trägt dies Jahr recht reichliche Früchte. Die leuchtenden Dolbertrauben bilden einen reizvollen Anblick. Die Beeren bieten den Vögeln in dem langen harten Winter eine willkommene Nahrung. Auch sind die Beeren für den Menschen genießbar und geben ein dem Preiselbeer-mus nahekommendes Kompott. In den Pflanzenschulen der Obstbaumvereine werden in neuerer Zeit auch junge Ebereschen veredelt und an Interessenten zum Verpflanzen abgegeben, wodurch der „Bugelbärbaum“ als Straßen-, Allee- und Gartenbaum immer weitere Verbreitung findet.

— Dem schlechten Einschnitten des Bieres will man jetzt durch eine Aenderung der Gesetzgebung zu Leibe gehen. Das Reichsgesetz betreffend die Bezeichnung des Raumgehaltes der Schankgefäße vom 20. Juli 1881 enthält in seinem § 2 die Bestimmung, daß insbesondere bei Gläsern und Krügen der Abstand des Füllstriches von dem oberen Rande des Schankgefäßes zwischen 1 und 3 Zentimeter betragen muß, daß aber die höhere Verwaltungsbehörde anordnen kann, daß bei Gefäßen, in denen stark schäumende Flüssigkeiten verabreicht werden, den Füllstrich auch weiter als 3 Zentimeter vom Gefäßrande entfernt sein darf. Nun ist in Bayern wiederholt die Anregung gegeben worden, diese Bestimmung dahin zu ändern, daß insbesondere bei Bier nicht der Maximal-, sondern der Minimalabstand des Füllstriches vom Gefäßrande festgesetzt werde, da man sich hiervon eine Abnahme der Unfitte schlechten Einschnittens verspricht. Neuerdings ist auch der preussische Handelsminister dazu gelangt, sich

mit dieser Anregung zu befassen. Er richtet jetzt an sämtliche Handelskammern eine Rundfrage, in der er ersucht, nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse die Bedürfnisfrage für die vorgeschlagene Aenderung zu prüfen. Zugleich macht der Minister darauf aufmerksam, daß in Frage kommen könne, anstatt allgemein den Minimalabstand gesetzlich festzulegen, die den höheren Verwaltungsbehörden gegebene Befugnis, den Maximalabstand über drei Zentimeter zu erhöhen, im Bedarfsfall auch auf die Festsetzung des Minimalabstandes auszudehnen.

— Das Finanzministerium veröffentlicht im „Dresdner Journal“ ein Preisauschreiben, betreffend Verhütung von Rauchsäden in der Land- und Forstwirtschaft.

— S. E. K. Seguelle Aufklärung im edelsten Sinne des Wortes bietet der in der „Zeitschrift für Religionspsychologie“ erschienene und soeben als Sonderabdruck herausgegebene Vortrag des Herrn Oberarzt Dr. med. Georg Hilberg-Großschweidnitz über „Krankheit oder Sünde“. Da heißt es auf S. 23: „Namentlich unter den jungen Männern unserer Tage existiert allerlei Irrtum und Unkenntnis betreffs vorhehlichen geschlechtlichen Umganges. Da wird gelehrt und geglaubt, daß es vom ärztlichen Standpunkte im Interesse der Gesundheit nützlich und notwendig sei, daß ein junger Mann von einem bestimmten Alter an sexuellen Verkehr pflege, damit er nicht nervös werde, damit seine Potenz nicht vorzeitig durch Inaktivität leide oder dergl. Alle solche Behauptungen, obgleich sie manchem sehr willkommen sein mögen, entbehren jeder wissenschaftlichen Grundlage. Medizinisch läßt sich die Annahme absolut nicht stützen, daß es für die männliche Jugend eine andere Moral gäbe als für die jungen Mädchen, von denen wir alle — denken wir an unsere Schwestern, Bräute und Töchter — hebingungslos sexuelle Enthaltensamkeit fordern bis zur Ehe, event. bis zum Grab. Kein gewissenhafter Arzt darf einem jungen Mann, der ihn wegen geschlechtlicher Unruhe konsultiert, zur Ausübung außerehelichen Verkehrs raten, er muß ihn vielmehr zu gesunder Lebensweise, zu körperlicher Ausarbeitung, Sport und dergl. anhalten, er muß ihn vor zu reichlichem Essen, vor reizenden Speisen, vor schlechter Lektüre, unmoralischen Bildern und Schaustellungen, vor unzüchtigem Verkehr und dergl. warnen. (Derselben Standpunkt vertritt Oberarzt Dr. Werther in der soeben bei Köhler in Dresden erschienenen trefflichen Brochure „Hütet euch!“ Aertzliche Mahnworte an unsere Söhne beim Eintritt in das Leben.) Ein Widerspruch zwischen den Sittengesetzen unserer Religion und den Forderungen der ärztlichen Wissenschaft existiert in der bezeichneten Richtung nicht. Wir Aerzte wissen es ja aus eigener Erfahrung, wie von unsren Patienten sehr gut, wie schwer es oft ist, die Sünde gegen das sechste Gebot zu meiden. Selbstverständlich sind wir dazu da, dem, der sich gegen dieses Gebot vergangen hat und infolgedessen erkrankt ist, dieselbe irgend mögliche Hilfe zu bringen, wie allen anderen Kranken. Aber wie dürfen wir etwas empfehlen, was für das junge Mädchen, wie für den Jüngling so namenlos traurige Folgen haben, was ihnen moralisch schweren Schaden bringen und ihr Leben von Grund aus ruinieren kann.“

Oberlichtenau. Nächsten Sonntag, den 30. d. vereinigen sich die Königl. Sächs. Militär-Vereine des 6. Kreises des Bezirkes Rameznitz nebst Angehörigen zu einer gemeinschaftlichen Sedanfeier auf dem Keulenberge. Es nehmen daran teil die Königl. Sächs. Militärvereine zu Friedersdorf, Großnaundorf, Lichtenberg, Ober- und Niederlichtenau, Ohorn, Pulsnitz M. S. und Pulsnitz. Die Vereine Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Ohorn und Lichtenberg stellen Nachmittags 1 Uhr im Schützenhaus zu Pulsnitz; Abmarsch von dort mit Musik nach dem Keulenberge. Nach Anfunft daselbst findet Konzert der Pulsnitzer Stadtkapelle statt, Ansprachen werden gehalten; außerdem werden die Militärgefängnisse wieder vorgetragen. 1/27 Uhr erfolgt der Rückmarsch bis Friedersdorf, wo im Gasthof

